

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Ausriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Ausgaben-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 79.

Fernspr.
Nr. 49.

Sonnabend, den 2. Oktober 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Der Durchbruchversuch im Westen.

Die Tage vom 25. und 26. September werden wahrscheinlich zu den blutigsten des ganzen bisherigen Krieges gehören, wenigstens für den westlichen Kriegsschauplatz. Von der früheren Joffreschen Offensive unterscheidet sich die gegenwärtige mit Hilfe des neu aufgestellten Rittenerischen Heeres unternommene dadurch, daß die Gegner an den beiden Stellen ihrer Durchbruchversuche ungeheure Massen von Menschen und Munition einsetzen: Es wird nicht zu hoch geschätzt sein, wenn man annimmt, daß in der Gegend bei Lille und in dem an die Argonnen grenzenden Teile der Champagne je 10 Armeekorps von Franzosen und Engländern ins Gefecht kamen. Was aber die Masse der verbrauchten Munition betrifft, so hat man noch niemals von einer fünfzig- und sogar siebzigstündigen, ununterbrochenen Artillerievorbereitung gehört. Mit diesen Massenangriffen ist es gelungen, unsere ersten Verteidigungslinien in geringer Breite bei Loos in der Gegend von Lille, in größerer in der Champagne 1 bis 3 Kilometer zurückzubringen und Beute an dem hinter den zerfallenen vordersten Schützengräben eingebauten Material zu machen.

Diese Erfolge sind, an der Größe der Absicht der Gegner gemessen, ein Mißerfolg. Sie wollten durchbrechen und sind an den beiden Einbruchsstellen nur ein paar Kilometer vorwärts gekommen. Schon daß wir an der einen Stelle 2600, an der anderen 4000 Gefangene machen konnten, beweist, daß von einem Durchbruch gar keine Rede sein kann. Weiteres Vordringen gegen die zweite Verteidigungslinie scheiterte unter den blutigsten Verlusten für die Angreifer. Die gesamte Westfront beträgt etwa 500 Kilometer. Was bedeutet da strategisch das Zurückdrängen an zwei schmalen Stellen, zumal bei solchem Masseneinsatz an den Punkten, wo der Durchbruch versucht und der Ansturm bald nach Heranziehung der Reserven abge schlagen wurde.

Die Gegner selbst scheinen das Gefühl zu haben, daß mit solchen Teilerfolgen auch politisch nicht viel anzufangen ist. Wenigstens hat ihre Presse bis jetzt noch nicht versucht, von einem großen Sieg zu reden, was sie sicher gern getan hätten, um namentlich auf dem Balkan nach ihrer dortigen diplomatischen Niederlage Eindruck zu machen. Nach dem englischen Funkendienst soll French von dem Kampfe bei Loos einen günstigen Einfluß auf den Geist der neuen englischen Truppen, die hier kämpfen, erwarten. Mit viel mehr Recht können die Verteidiger das Bewußtsein haben, daß nach dem geringen Ergebnis eines solchen, nach monatelanger Vorbereitung mit höchstem Aufwand von Menschen und Munition in mindestens dreifacher Ueberlegenheit unternommenen Ansturms die deutsche Westfront nicht zu durchbrechen ist.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

(WB.) Großes Hauptquartier, 29. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Durchbruchversuche auf den bisherigen Angriffsabschnitten wurden mit Erbitterung fortgesetzt. Ein Gegenangriff nach einem abermals gescheiterten englischen Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Teiles des nördlich Loos von uns aufgegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend Loos brachen unter starken Verlusten zusammen.

Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez—Newville wurden teilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen.

Auch in der Champagne blieben alle Durch-

bruchversuche erfolglos; ihr einziges Ergebnis war das, daß der Feind westlich Souvain in einer Strecke von 100 Metern noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte.

An dem unbeugbaren Widerstande badischer Bataillone sowie des rheinischen Reserve-Regiments 65 und des westfälischen Infanterie-Regiments 158 brachen sich die unausgeseht vordringenden französischen Angriffswellen.

Die schweren Verluste, die sich der Feind beim oft wiederholten Sturm gegen die Höhen von Massiges zugog, waren vergeblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten.

Die Versuche der Franzosen, die bei Lille Morde verlorenen Gräben zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenzahl erhöht sich.

In Flandern wurde zwei englische Flugzeug heruntergeschossen und die Insassen gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Der Angriff südwestlich von Dinaburg ist bis in die Höhen des Swenten-Sees vorgedrungen. Südlich des Driswajaty-See und bei Postawy dauern die Kavallerie-Gefechte an. Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalobersten von Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilejta verlassen. Der Gegner blieb untätig. Westlich von Wilejta wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefeuer zersprengt.

Zwischen Smorgon und Wischnew sind unsere Truppen im siegreichen Vorschreiten.

Bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

und der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen

hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen. Die Russen sind hinter den Kormin und die Putilowka geworfen.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 30. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort. Südlich der Straße Menin—Ypern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt.

Nördlich Loos schritten unsere Angriffe langsam vor. Südöstlich von Souchez gelang es den Franzosen, an zwei kleineren Stellen in unsere Linien einzudringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen.

Zwischen Reims und den Argonnen waren die Kämpfe erbittert. Südlich St. Marie-a-Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten.

Alle französischen Angriffe zwischen Somme—Py—Souvain und der Eisenbahn Charlerange und St. Menchould wurden gestern teilweise in erbittertem Nahkampfe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen.

Seute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging die dem flankierenden Feuer sehr ausgesetzte Höhe 191 verloren.

Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Dinaburg ist der Feind in die Seen-Engen östlich von Westelowo zurückgedrängt.

Die Kavalleriekämpfe zwischen Driswajaty und der Gegend von Postawy waren für unsere Divisionen erfolgreich.

Westlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen. Es wurden 1000 Gefangene, darunter 7 Offiziere gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Smorgon dauert der Kampf noch an.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Die Russen wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden mehr als 800 Mann gefangen.

2 russische Flugzeuge wurden abgeschossen. Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Schon am Montag war es klar, daß die große, mit aller Sorgfalt geplante französisch-englische Offensive gescheitert war. Der Dienstag bestätigte diese Auffassung. Auf der ganzen langen Front von Souchez südlich und dann westlich bis an die Argonnen brachen die französischen Angriffskolonnen in unserem Feuer zusammen. Selbstam berührt die Nachricht, daß östlich von Reims bei Souvain man sogar versucht hat, die Schützengräben mit Kavallerie zu nehmen. Die Erinnerung an die berühmte Attacke der Kürassiere in der Schlacht bei Wörth erwacht; was schon damals nicht gelang, konnte hier den wohlausgebauten, durch Maschinengewehre verteidigten Stellungen gegenüber erst recht nicht gelingen. In welchem Gemütszustand muß die französische Leitung gewesen sein, als sie zu diesem gewalttätigen theatralischen Mittel griff! Wie heftig aber immerhin dieser Angriff gewesen sein muß, beweist daß den ihn abwehrenden Truppen gelpendete Lob. Westlich von Arras rühmten sich die Engländer des Sieges bei Loos; aber schon ist ein Teil der von ihnen genommenen Stellungen wieder in deutschen Händen, und wenn Feldmarschall French sich der 2800 gefangenen Deutschen rühmt, sein Verlust an Gefangenen war mit 3400 Mann etwas größer. Wo aber der Feind nicht angriff, in den Argonnen und bei Combres, waren die Unsrigen der angreifende Teil, und es gelang ihnen dort bei Combres durch Sprengungen die feindlichen Stellungen empfindlich zu schädigen. So ist die furchtbare Sturmflut an dem eisernen Wall zerbrochen, der dort in Feindesland zum Schutz der Heimat errichtet ist. Nur an wenigen Stellen gelang es im ersten, durch furchtbare Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff, die erste Stellung zu gewinnen, nirgends die zweite, geschweige denn die noch weiter rückwärts gelegeneren!

Und auch daß siegreiche Vorgehen in Auslands konnte dieser Angriff nicht zum Stillstand bringen. Hier reiben unsere heldenmütigen Truppen nach wie vor Erfolge an Erfolg, so daß wir keinen Grund zu Kleinmut und Verzweiflung haben. Nach den Tagen schwerer Spannung können wir jetzt wieder besreier aufatmen. Unsere Feinde müssen einsehen, daß sie noch kein Rezept zur Befreiung der Deutschen gefunden haben, und mögen sie noch so viel Munitionsmünister in allen Staaten ernennen, wir können das Ende ihrer Anstrengungen abwarten.

Die englisch-französische Offensive. Berlin, 28. September. Ueber die englisch-französische Offensive zwischen Ypern und Arras meldet der Sonderberichterfasser des „Berliner Tageblatts“:

Mit einem Massenaufwand von Munition, mit 14 bis 15 Divisionen, darunter einem Teil der Kitchener-Armees, mit Schützen, Jägerbataillonen, Gurkhas, Sikhs und Farbigen aller Schattierungen, mit Hunderttausenden von Automobilern gültiger Gase ergriffen die Engländer auf dem rechten Flügel die Offensive. Ihre Vorbereitungen waren zeitraubend, kostspielig, gründlich, ihre Verluste sind ungeheuer, ihre Resultate kaum nennenswert. Vom 20. an begannen sie zu trommeln. Sie legten vier Tage lang schwere Artilleriefeuer auf unsere Gräben, auf bestimmte Abschnitte eines vollkommenen Feuerwands. Von Armentières bis hinab zur Loretohöhe bereiteten sie den Angriff vor, der am 26. begann. Die Hauptvorstöße waren nördlich von Fromelles. Hier wurden sie unter schweren Verlusten abgeschmettert. Ferner westlich Aubers. Zeitweise in unsere Gräben eingebrungen, wurden sie durch einen Gegenstoß geworfen und dabei eine inoffizielle Brigade total vernichtet. Von einem Bataillon von 800 bis 1000 Mann blieb nur 100 am Leben. Mehr als die Hälfte davon fiel in unsere Hände. Besonders ergiebig es ihren Angriffen bei Ebenhaun und Schübert, demselben Schübert, wo sie bei ihrer Frühlingsoffensive 15 000 Mann Verluste hatten. Sie arbeiteten hier erfolglos mit Rauchschießern. Das einzige nennenswerte Resultat erzielten sie südlich des Kanals von La Bassée, wo sie nicht mit Soldaten angriffen, sondern ihren Truppen Hunderttausende von Automobilern gültiger Gase als Sturmkolonnen vorkommandierten. Diese Gaswollen waren so dicht, daß man auf jeden Schritt Abstand nehmen mußte, bis man weit hinter La Bassée waren sie sichtbar. Vor diesem Ansturm von Gaswollen mußten wir uns auf unsere zweite Stellung zurückziehen, aber sobald es wieder lichter wurde, gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und eroberten Teile der verlorenen Stellung zurück.

Gleichzeitig mit den Engländern und Gaswollen griffen die Franzosen von der Loretohöhe bis Riviere südlich Arras nach einem tagelangen Hagelwetter von Granaten an, unter Verwenbung von Gasgranaten. Ihre Verluste sollen ins Grauenhafte gehen. Sonach am Fuße der Loretohöhe, jener Trümmerruine, um den seit Monaten während gekämpft worden war, wurde zum Ausgleich anderer Stellungen gedrückt. Wir haben 2500 Mann gefangen genommen, darunter einen englischen General, einen Oberleutnant, einen Oberst, und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Alle unsere Stellungen von Armentières bis hinab südlich Arras sind bis auf unweissenhafte Scharten vollkommen in unserer Hand. Nur wo die Engländer Gaswollen zum Sturm verwendeten, sind wir in unsere zweite Stellung zurückgegangen, ein schwerer Wagon südlich von La Bassée und nordwestlich Lens.

Gerade morgen wurde ein neuer Vorstoß der Engländer bei Quenchy unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgeschmettert. Unsere Truppen sind bereit.

Der Papst für Waffenruhe am Allerheiligen-tag.

Der Papst bereitet, wie der „Münchener Post“ aus der Schweiz geschrieben wird, ein Rundschreiben an die Mächte vor, das sie im Namen der Religion und der Menschlichkeit auffordert, eine allgemeine Waffenruhe am Allerheiligen-Tag einzutreten zu lassen. Der Tag solle auf Wunsch des Papstes auf der ganzen Erde dem Andenken der Gefallenen gewidmet sein.

Die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan.

Wien, 29. September. Die „Reichspost“ läßt sich aus Budapest drahten, daß nach einem Telegramm aus Sofia die Befehle des Bierverbandes der bulgarischen Regierung erklärten, daß ihre Regierungen schon demnächst ihre Absichten verwirklichen und 150 000 Mann in Saloniki und an der albanischen Küste landen lassen werden. Außerdem läßt sich die in Bukarest erscheinende „Secara“ aus Saloniki melden, daß die verbündeten Flotten im Ägäischen Meer sich zur Blockade der bulgarischen Küste rüsten.

Explosion auf einem italienischen Dampfschiff.

Wie die „Agenzia Stefani“ (Rom) meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des Dampfschiffes „Benedetto Brin“ (13 400 T.) eine Explosion, der ein Brand folgte. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere, 379 Mann getötet. Unter den Opfern, deren Identität festgestellt, befindet sich Konteradmiral Rubin de Serpin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgendwelcher äußeren Einflüsse gelte als ausgeschlossen.

Drei italienische Kriegsschiffe schwer beschädigt.

Berlin, 30. September. Die „Berliner Volkszeitung“ meldet aus Lugano: Bei der Explosion des „Benedetto Brin“ wurden auch drei weitere im Kriegshafen von Brindisi liegenden Schiffe der Kriegsflotte schwer beschädigt. Einzelheiten fehlen, da die Zensur alles unterdrückt. Der Eindruck der Nachricht von der Explosion ist ungeheuer. Die öffentliche Meinung vermutet, daß ein feindliches Unterseeboot in den Kriegshafen eindrang. Die Marineverwaltung tut natürlich alles, um das zu bestreiten und die Katastrophe auf andere Weise zu erklären. Die römischen Blätter behaupten, es handle sich um ein Unstätt ausländischer Agenten. Zahlreiche Leichen wurden geborgen, die alle furchtbar zerstückelt sind. Die Bevölkerung ist niedergedrückt.

Selbstgericht.

Berlin, 30. September. Verschiedene Morgenblätter berichten: Als russische Truppen vom 270. Infanterieregiment am 18. September 1914 zu Schilgallen im

Kreuz Elst von deutschen Truppen angegriffen und schwer bedrängt wurden, haben sie 6 friedliche Einwohner des Ortes aufgegriffen, mit Stricken gebunden, zwei davon durch Bajonettschläge getötet und zwei verwundet. Dem fünften Gefangenen gelang es, mit den Verwundeten den Fluß zu entkommen. Der Urheber dieser schändlichen Missetat, Oberst Wolow vom 270. russischen Infanterieregiment, ist in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten und hat, nachdem er zur Entlohnung seines Geiseltens sein Verbrechen eingestanden hatte, Selbstmord verübt.

Letzte Nachrichten.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 1. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgebung von Combarbie und Mittelbörte. Neue Angriffe verjagten die Engländer gestern nicht wieder. Unsere Gegenangriffe nördlich von Loos machten bei heftiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Einige Gefangene, 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Versuche der Franzosen, östlich von Couches und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Auberville. Ebenso erfolglos waren sämtliche französisch-englischen Angriffe in der Gegend nordwestlich Massiges, an denen Truppenteile von 7 verschiedenen Divisionen beteiligt waren. Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere, 7119 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minensprengungen beschädigten die französische Stellung bei Bauquois.

Französische Flieger bewarfen Semin Vitarde mit Bomben, durch die 8 französische Bürger getötet wurden. Wir hatten keine Verluste.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Dinaburg bei Orensen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt.

In den Kämpfen östlich von Madziol sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischnow sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe; alle Vorstöße sind abgewiesen. 6 Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger. Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im Monat September von den deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt: 421 Offiziere, 95 464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.
Oberste Heeresleitung.

Totales u. Provinzielles.

Sohrau D.-S., den 1. Oktober 1915.

Die Bischofsstage in Sohrau,

welche nunmehr vorüber sind, haben einen wahrhaft erhebenden Verlauf genommen. Ueber den Empfang des Hochw. Herrn Weihbischöfs Dr. Augustin am Dienstag Abend haben wir bereits in voriger Nr. unseres Blattes berichtet. Mittwoch früh ließ der Herr Weihbischof eine stille hl. Messe, während welcher der Pfarr-Gäcilienverein erhebende Gesänge aufführte. Um 7 Uhr begann die Firmung. Zunächst wurde etwa 1600 Firmingen der Parochie Sohrau das Sakrament spendet, hierauf etwa 800 Parochianen aus Boguschowitz, welche in Projelison hierzu herbeigekommen waren. Bei den Firmingen aus Sohrau fungierten als Paten: die Herren Kaufmann Johann Kutz und Kaufmann Franz Gortwoda bei den männlichen, Frau Bürgermeisterin Erta Reich und Fräulein Marie Dreiß bei den weiblichen Personen. Die hl. Handlung nahm die Vormittagsstunden in Anspruch. Nachmittags 3 Uhr firmte der Herr Weihbischof 7 Soldaten im Vereinslagarett des städtischen Krankenhauses, wobei Herr Bürgermeister Reich die Funktion eines Firmpaten übernommen hatte. Hierauf stattete S. W. Hochwürdigster Gnaden noch der Krankenpflegeanstalt einen Besuch ab. Die Abreise des Herrn Weihbischöfs von Sohrau erfolgte Mittwoch nachmittags 5⁰⁰ Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge.

Inzwischen hatten die Schulkinder und Vereine, die Marianische Kongregation und weis-

gekeltete Mädchen auf der Rybnicker Straße Aufstellung genommen, um den Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Adolf Vertram zu begrüßen. Sr. Fürstbischöflichen Gnaden kamen im Wagen von Rybnitz bereits um 1/2 6 Uhr, eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit an. Unter der Haupt-Ehrenpforte an der Rybnicker Straße begrüßte Herr Stadtpfarrer Voch inmitten einer Schaar von geistlichen Herren aus der Umgegend, umgeben von den Vertretern der Stadt, dem Kirchenvorstande, der Gemeindeverwaltung, den ehrw. Schwestern, den Kirchenfürsten mit einer herzlichen Ansprache. Er versicherte ihn hierbei, daß in seiner Parochie der Glaube, die Liebe und Treue zur hl. katholischen Kirche und ein frommer Lebenswandel lebendig seien und bat ihn, namentlich dem Gottesdienste das zu geben, was ihm noch fehlt, die hl. Weihe. Mit innigen Worten dankte der Herr Fürstbischof. Sein erstes Verlangen nach seinem Amtsantritt in Breslau sei es gewesen, mit den Priestern der Diözese in enge Beziehungen zu treten. Dieser Wunsch führe ihn auch in unsere Gemeinde. Er hoffe von Herzen, daß der morgige Tag reichen Segen und Gnaden in der Gemeinde spenden möge. Im Namen der Stadt entbot Herr Bürgermeister Reich dem Herrn Fürstbischof herzlichen Willkommensgruß, wofür der Herr Bischof innigst dankte. Drei Mitglieder der Marianischen Kongregation traten vor und eines derselben, Fräulein Anna Weßmann, Tochter des Ober-Postkassners Herrn Weßmann, trug unter Ueberreichung eines Rosenkranzes einen sinnigen poetischen Gruß vor. Einmalig erfreut dankte der Herr Fürstbischof den Dreien mit herzlichen Worten und schenkte ihnen zur Erinnerung an den Tag ein Andenken.

Unter dem Geläut der Glocken und dem Ambrosianischen Lobgesang setzte sich der Zug nach der herrlichen Pfarrkirche in Bewegung, welche wie am vorhergehenden Empfangstage im vollen elektrischen Lichtglanze erstrahlte und einen magischen Anblick bot. Der Herr Fürstbischof segnete unablässig die große spalterbildende Menschenmenge und betrachtete mit höchlichem Interesse die Scharen, die ihm ihren Willkommensgruß in stiller Verehrung entboten. Beim Betreten des Gotteshauses durch den Herrn Fürstbischof stimmte der Pfarr-Gäcilienverein das Ecce sacerdos magnus von M. Fülle mit Musikbegleitung an. Nach der rituellen Empfangsfeierlichkeit in der Kirche begrüßte der Herr Fürstbischof die Rangel. Die Ansprache des Kirchenfürsten in dem dicht gefüllten Gotteshaufe wird den Parochianen, die sie gehört haben, für alle Zeiten im Gedächtnis bleiben. Gott sei Lob und Dank, sagte der Bischof, daß so ein frommer Lebenswandel in der Gemeinde Sohrau lebendig ist. Das Band, welches die Bischöfe mit der Gemeinde verbindet, soll ein unauflösliches sein. Er sei gekommen, um dem hehren Gotteshaufe die letzte endgültige Weihe zu geben. Der morgige Tag ist ein Tag von hoher Bedeutung, und deshalb der Abend vor der Kirchweihe ein heiliger Abend. Auf diese Feter, welche ein Quell der Gnade für die ganze Gemeinde ist, sollen sich die Gläubigen recht würdig vorbereiten; er empfahl allen, besonders den Müttern, in ihrer Familie den Abend dem Gebete zu weihen. Nach der Ansprache fand feierliche sakramentale Segensandacht statt, welche der Herr Fürstbischof selbst abhielt. Nach der Segensandacht wurde der Fürstbischof ins Pfarrhaus geleitet.

Dortselbst fand um 7 Uhr ein Essen statt, zu dem einige Einladungen ergangen waren. Um 8 Uhr wurde dem Kirchenfürsten im Pfarrhofe ein Ständchen dargebracht. Zunächst sangen mehr als 300 Schulkinder mit Musikbegleitung (die Musik stellte die Ratiborer Stadtkapelle) unter Leitung des Lehrers Herrn R. Siciak das Niederländische Dankgebet: „Wir treten zum Beten“, welches einen gewaltigen Eindruck hinterließ. Hunderte von Zuhörern hatten sich eingefunden. Gleich bei Beginn erschauten der Herr Fürstbischof am Fenster und lauschte mit höchlichem Interesse den herrlichen Weisen. In musterhafter Einstudierung brachte hierauf der Pfarr-Gäcilienverein (ebensfalls) unter Leitung des Lehrers Herrn R. Siciak den Chor: „Auf meine Seele freue dich!“ schwungvoll und erhebend zum Vortrag. Der Herr Fürstbischof, welcher sich schon kurz vor 8 Uhr zurückziehen wollte (das Ständchen war demnach eine Ueberraschung für ihn) sprach mit innigen Worten seinen Dank aus. Aus diesen Dankworten konnte man besonders die Schlichtheit und Herzensgüte des Kirchenfürsten vernehmen. Er hob besonders den Gesang als herrliche Gottesgabe hervor, dessen Pflege im hiesigen Gäcilienverein ihn besonders erfreute. Nach einem sauber vorgetragenen Musikstück der Kapelle brachte der Gäcilienverein noch den Chor: „Das Abendglocklein“ nach einer Volksmelodie in formvollendeter Weise zu Gehör. —

Nach dem Ständchen zog sich der Herr Fürstbischöf bald zurück, denn seiner harzte am nächsten Tage reiche Arbeit.

Herrlich, mildes Herbstwetter leitete den Tag der Kirchweihe ein. Bereits um 1/2 6 Uhr früh zelebrierte der Herr Fürstbischöf in der Pfarrkirche eine hl. Messe, zu welcher der Pfarr-Gäcilienverein eine Lauretanische Litanei von M. Fille (neu einstudiert) mit Musikbegleitung in erbauender Weise sang. Kurz vor 7 Uhr begann der kirchliche Weiheakt: Projektion zum Hauptportal, Wasserweihe, dreimalige Besprengung der Mauern von außen, Einzug in die Kirche, Weihe der Kirche im Innern, Weihe des gregorianischen Wassers, Segnung und Besprengung des Altars, Besprengung der Kirchenmauern und des Fußbodens, Reliquienprojektion zum Hauptportal, Einzug des Klerus und Volks, Salbung der Altarkreuzen und der 12 Apostelkreuze. Die Zeremonien und Wechselgebete dauerten bis gegen 10 Uhr. Bald darauf begann das feierliche Hochamt, welches Herr Stadtpfarrer Koch mit Assistenz abhielt. Der Herr Fürstbischöf und eine größere Anzahl geistlicher Herren wohnten demselben bei. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Pfarr-Gäcilienverein sang hierzu die Fille'sche Messe in D-moll mit Instrumentalbegleitung.

Nach dem Hochamt bestieg der Herr Fürstbischöf die Kanzel. Aller Augen blingen an den Lippen des Kirchenfürsten, der so offensichtlich von Herzen spricht. Die zweite Bitte des Vaterunsers: „Dona Reich komme zu uns!“ hatte er sich zum Grundthema seiner Festpredigt erwählt. Wahrheit, Heiligkeit und Liebe, dieser Kronkatholische habe dem Reiche eine Burg gebaut, die Kirche ist es, welche diese drei Festbarkelten in sich birgt. Er sprach von der Macht des Gebetes, die wir überall erfahren können, besonders aber im Gotteshaus. Das Gotteshaus ist der Ort, wo wir Trost inummer und Sorgen, in jedem Herzleid erfahren. Wahrhaft apostolische Worte sprach der Kirchenfürst zu den Vätern und Müttern von dem lebendigen Beispiel, das sie ihren Kindern mit Bezug auf den Besuch der Kirche und besonders auch der Predigt geben sollen. Er schloß seine herzzerbauende Predigt mit dem Wunsch, daß die neugeweihte Kirche allen Gläubigen ein Ort des Segens und der Gnade werden möge. Herr Erzpriester Loh-Bawlowitz übertrug die Predigt ins Polnische. Mit Teudeum laudamus und sakramentalem Segen, gehalten vom Fürstbischöf, schloß die gottesdienstliche Feier.

Nach derselben wurde der Kirchenfürst in feierlicher Projektion ins Pfarrcafé geleitet. Dortselbst fand nach dem Mittagmahle eine Konferenz der Geistlichkeit des Archipresbyterats Sobran unter dem Vorsitze des Herrn Fürstbischöfs statt.

Am 4. Uhr fuhr der Herr Fürstbischöf nach dem südlichen Krankenhaus, von hier nach der Krankenpflegeistalt. In beiden Anstalten verblieb der Kirchenfürst einige Zeit. Dann schlug die Stunde des Abschieds. Im Wagen, in Begleitung der Herren Erzpriester Loh-Bawlowitz und Stadtpfarrer Koch, fuhr der Herr Fürstbischöf über den Ring, die Friedrichs- und Bahnhofstraße nach dem Bahnhof. Der Radfahrer-Verein stellte eine Gruppe Radfahrer auf geschmückten Rädern, welche den Wagen des Herrn Fürstbischöfs flankierten, was einen sehr schönen Anblick bot. Dieselbe Gruppe hatte auch tags vorher den Herrn Weihbischöf zur Bahn begleitet.

Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Den Bahnsteigdurchgang bis zum Bahnsteig bildeten Mitglieder der Marianischen Kongregation Spalter. Der Herr Fürstbischöf war sichtlich erfreut, segnete die Mitglieder nochmals und sprach der Vorstehenden, Frä. Dreißt, seinen Dank aus. Am Bahnsteig hatten sich die geistlichen Herren, die Vertreter der Stadt, Herren vom Kirchenvorstande und der Gemeindevertretung eingefunden. Der Herr Fürstbischöf verabschiedete sich von allen in sehr leutseliger und herzlicher Weise. Um 5⁰⁰ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung; der Herr Fürstbischöf fuhr nach Breslau zurück.

Wie wir erfahren, hat sich der Herr Fürstbischöf wiederholt dahin ausgesprochen, daß er die in Sobran verlebten Stunden stets in Erinnerung behalten wird. Aber auch in Sobran wird der Besuch des Kirchenfürsten unvergessen sein; wohl selten hat sich ein Mensch die Herzen so im Sturm erobert wie er. In den Annalen der Geschichte unserer Stadt aber wird der Besuch des Fürstbischöfs Dr. Adolf Bertram für immer als ein bedeutungsvolles Ereignis in dem so denkwürdigen Jahre 1915 eingeschrieben sein.

Die Musterung sämtlicher un ausgebildeten Personen der Jahrgänge 1876—1895, die im Frieden oder bei den Kriegsmusterungen die Einschreibung „dauernd untauglich“ oder „scheidet aus“ oder „ausgemustert“ erhalten

haben, beginnt im Kreise Rybnik am 12. Oktober d. J. und zwar in Sobran vom 12.—14. Oktober, Guchow vom 15.—21. Oktober, Rybnik vom 22.—27. Oktober, Koslau vom 28. Oktober bis 5. November und Rydultau vom 6.—12. November.

Ueber die Einberufung der Nachgumferten erhält das „Königshütter Tageblatt“ auf Anfrage von der zuständigen Stelle folgende Mitteilung: Jene Leute, die früher als für den Heeresdienst untauglich bezeichnet waren und jetzt nach dem Reichsgesetz vom 4. September 1915 nachgemustert werden, werden voraussichtlich, soweit sie für Inanspruchnahme bestimmt sind, nach Jahrgängen kurzfristig — jedoch nicht vor dem 10. Oktober — einberufen werden; sie werden in die betreffenden Jahrgänge des ungebildeten Landsturms und, soweit ausgebildete Mannschaften in Frage kommen, in die betreffenden Landsturmsjahrgänge einberufen und mit diesen einberufen bezw. nachträglich einberufen. In Bezug auf die Einberufung der zu anderen Weisungen ausgehobenen Leute entscheidet das tatsächliche Bedürfnis der Truppenteile; bestimmte Angaben können deshalb zur Zeit hierüber nicht gemacht werden. Die Garolfonfähigen werden allgemein zunächst nicht zur Einberufung gelangen. Wer von den Kriegsdienstverweigerungsfähigen am 1. Oktober arbeits- oder dienstlos wird und für die wenigen Tage vor dem Einrücken keine Stelle mehr bekommt, kann sich bereits zum Heeresdienst melden. Das Gleiche gilt von den Garolfonfähigen, da die Heeresverwaltung vermeiden will, daß jemand wegen der Nachmusterung arbeitslos wird.

Gegen die anonymen Anzeigen wendet sich folgende vom Königl. Landrat in Ohlau erlassene Verfügung: „Seit Monaten gehen bei dem Bezirkskommando und dem Hauptmeldeamt in Brigg fast täglich Anzeigen ein, welche nicht unterzeichnet sind, mit dem Inhalte, daß Kreisbürgersine sich ihrer Heerespflicht zu entziehen suchen, indem sie durch Vorführung falscher Angaben sich zurückstellen lassen, oder daß sie mit Gemeindeführern gemeinsame Sache machen, oder daß die Einberufung nicht gerecht und unparteiisch erfolge. Ueberall haben sich die Anzeigen als unrichtig erwiesen. Ich warne aufs eindringlichste vor weiterer Anfertigung und Abfassung derartiger anonymen Anzeigen. Es werden in Zukunft Untersuchungen eingeleitet werden, und diejenigen, die derartige Anzeigen aufgestellt haben, werden einer strengen gerichtlichen Bestrafung entgegengeführt werden.“ — Auch das Stellvert. General-Kommando des 6. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: Den militärischen Behörden gehen häufig Beschwerden, Anzeigen usw. in Schriftstücken ohne Unterschrift zu. Es kann nur auf Beschwerden usw. solcher Personen eingegangen werden, die ihre Angaben mit dem vollen Namen und Wohnort zu vertreten den Mut haben.

S (Jungwehre Sobran). Sonntag den 3. Oktober, abends 6 1/2 Uhr: Auftreten zu einer Nachtübung. Armbinden sind anzulegen.

S (Berfest) Ist Herr Kaplan Josef Schindera von Boguslaw nach Zellowa, Kreis Oppeln.

S (Eine mutige Tat) vollführte am Mittwoch nachmittag Herr Kaufmann Elias hiersebst. Ein Gespann der Pfarrei Boguslaw war vom Bahnhofe aus durchgegangen und raste die Friedrichstraße herauf. Herr Elias fiel den Pferden kurz entschlossen in die Bügel und brachte sie, ehe sie Unheil anrichten konnten, zum Stehen.

S (Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Bei Verlust des Anzeigers sind die Lose 4. Klasse 6. (232.) Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie unter Vorzeigung der Lose 3. Klasse jetzt einzulösen, da die Ziehung in nächster Woche stattfindet. In dieser werden, außer den zwei Hauptgewinnen zu 100000 Mark, zwei Gewinne zu 60000, zwei zu 40000, zwei zu 20000, zwei zu 15000, vier zu 10000, zehn zu 5000, zwanzig zu 3000, fünfzig zu 1000 und 9906 zu 500 bis 192 Mark gezogen. Kauflose in ganzen Losen und Losabschnitten sind bei den Kgl. Lotteriekassenschemen verfügbar.

S (Eine Warnung des Papstes.) Der Papst hat der „Kön. Volksztg.“ zufolge auf eine Ergebenheitsadresse der Fuldaer Bischofskonferenz eine Antwort geschickt, in der er es tadelt, wenn Katholiken die Handlungen der Katholiken eines anderen Volkes durch Wort und Schrift in einer Weise herabsetzen, daß sie einander herausfordern und einander beneiden und so neuen Zunder der Erbitterung liefern. Er ermahnt alle Katholiken zur Vermeidung von Zwietracht.

S (Zum Bischof von Hildesheim) als Nachfolger des jetzigen Fürstbischöfs von Breslau Dr. Bertram ist der bisherige Regens des bischöflichen Priesterseminars Josef Krauß auf Grund der Wahl des Domkapitels ernannt worden.

* (Aus dem Vatikan.) Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Direktor des Swigen Rosenkranzes für Italien in Florenz. Das Schreiben schließt: Die Trauer und der Groll der gegenwärtigen Stunde, die zunehmende Ohnmacht der Gelfer und die nur allzulebende Notwendigkeit, den verkörerten Nationen die Wohlthaten des Friedens zurückzugeben, bestärken deutlich, daß Gott will, daß heute mehr als jemals lobrühnlich und unablässig gebetet werden soll, um die göttliche Gnade zu beschwören, der rückenden Gerechtigkeit in ihrem verhängnisvollen Laufe endlich einen Stillstand barmerzig zu gewähren. Nach so schwerem Blutergießen, das den Bruderkrieg nicht beschwichtigt, sondern noch geäußert hat, beginnt erwünscht der Rosenkranzmonat. Er ist bestimmt für demütige Gebete zur Mutter der Gaden, der Friedenskönigin. So ist es unser Wunsch, daß im Oktober in alle für das Gebet des Rosenkranzes bestimmten Gottesdienste ein besonderes Gebet für den Frieden aufgenommen werde. Mögen somit alle Gläubigen diesen Tag und Nacht die Arme zum Himmel erheben, um Vergebung, Bruderkiebe und Frieden herabzusuchen.

* (Die diesjährige Hasenjagd) verspricht recht günstig zu werden. Aus verschiedenen waldreichen Gegenden kommt die Nachricht, daß diesjährige Jagdergebnis recht gut zu werden scheint. Wir sehen dieses Jahr auch nicht viel hinter anderen Gegenden zurück. Auf den Feldern sieht man nämlich eine ganze Menge Hasen umherlaufen. Es ist zu hoffen, daß allerorts eine genügende Anzahl von Schützen vorhanden ist, um das bei der diesjährigen Fleischarbeitung so wichtige Wild abzuflecken.

* („Das Essen ist sehr gut!“) Der Droglit Herz in Frankfurt (Posen) erhielt von seinem Bruder, der sich in russischer Gefangenschaft befindet, aus Nikolai-Ustulski (Ostpreußen) über seine Verpflegung folgende Nachricht: „... Was das Essen anbelangt, können wir uns nicht beklagen; es ist sehr gut. Morgens bekommen wir nur warmes Wasser, darin ein paar Kartoffeln und etwas Schmalz. Zur Vesper wie morgens und abends wie Mittags.“ In welchem körperlichen Zustande werden da unsere Soldaten aus Estrien heimkehren!

* (Ein Risikogeschäft.) Von einem anherordentlich behauerlichen Mikogeschäft ist das Dominium Mehau, Kreis Gubrau betroffen worden. Eine Herde Jungvieh wurde auf einem mit Luzerne bestandenen Felde geweidet. In kurzer Zeit blähten die Tiere auf, und bevor Hilfe gebracht werden konnte, verendeten 20 der besten Tiere.

* (Merkwürdiges Beutestück.) Der Gastwirt Decadly aus Boguslawitz, Kreis Rybnik, Brachofziger in einem Feldarbeiters-Regiment, brachte dieser Tage ein merkwürdiges Beutestück gelegentlich seines Heimaturlaubes nach Hause: einen Mammutzah, der trotz des Verlustes einer Anzahl Wurzelsäfte das achtunggebietende Gewicht von 1032 Gramm aufweist, also über 2 Pfund schwer ist. Merkwürdig ist an diesem Zahn des vorhistorischen Riesentieres, daß auf dem vorderen Rande der Kauffläche etwa 8 Zähnen, gebikartig aneinandergerichtet, sitzen, von der Größe und Form der sog. Mähnzähne. Möglich auch, daß man es hier auch nur mit Knochenmarken zu tun hat, die durch ihre eigenartige Gestalt echte Zähne mit ausgebildeten Kronen vollendet vorstücken. D. fand dieses interessante Stück beim Baden in dem mittelgalizischen Flusse San (jetzt „Schlag-San“ genannt, die Namensänderung durch unsere Feldgrauen ist recht bezeichnend) wo es sich durch seine schwarzbraune Farbe deutlich von dem Sande und Kies des Strombettes abhob.

* (Von einem Posten erschossen.) Am Dienstag fuhr der Postkassenermeister Hugo Schneider aus Neustadt O. geschäftlich nach Probschütz. Auf der Heimfahrt wurde er von dem bei der Wapobühnenführung in Deutsch-Rastowitz stationierten Posten angehalten und, da er, wie verlautet, der Aufforderung des Postens nicht nachzukommen war, nach Abgabe eines Schreckschusses erschossen.

Rybnik, 28. September. Fürstbischöf Dr. Bertram traf gestern um 5,18 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Rybnik ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Erzpriester Loh und den Spitzen der Behörden empfangen. Namens des Kirchenvorstandes hieß Dr. Quaratsch den Kirchenfürsten herzlich willkommen. Auf der Fahrt zur St. Antoniuskirche bildeten in den Straßen, in denen sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge angesammelt hatte, Schulan und Vereine Spalter. Am Portal der St. Antoniuskirche überreichten Mädchen der Marianischen Kongregation unter postlichen Ansprachen Blumensträuße. Der Fürstbischöf dankte ihnen herzlich und besenkte die Mädchen mit Wildern. Hierauf wurde der Kirchenfürst vom Pfarrer Dr. Brudniak an der Spitze

der Gedächtnis begrüßt. Der Pfarrer sprach ihm den Dank der Gemeinde aus und schloß mit dem Gebete umwandelbarer Erene. In herzlichen Worten dankte Fürstbischof Dr. Vertram allen für den schönen Empfang. Darauf hielt er von der Kanzel an die zahlreich erschienenen Diözesanen eine herzliche Ansprache und forderte sie auf, im Gebete auszuharren. Nach einer feierlichen Ergänzungsrede wurde der Fürstbischof nach dem Pfarrhaus geleitet. Dienstag abend trug der Kirchenchor unter Leitung des Chorrektors Chodolasky vor dem Pfarrhause mehrere Lieder vor. Mittwoch gelehrte der Fürstbischof schon am frühen Morgen eine stille hl. Messe. Um 7 Uhr begann dann die Weihe der Kirche, die bis 10 Uhr dauerte. Ein feierliches Hochamt, gelehrt vom Ortsgemeinlichen, und die Festpredigt des Fürstbischofs schlossen sich an. Am Nachmittag wurden dem hohen Gaste die Borstände der katholischen Vereine vorgestellt. Nach einem Besuch in den Kriegslazaretten erfolgte um 4 Uhr die Abfahrt nach Sohrau.

Sodlau, 30. September. Auf der Bahnhofstraße hier selbst stieg ein Automobil mit einem Fleischerfuhrwerk zusammen, an letzterem wurde die Drehfel zerbrochen und der am Wagen verbliebene Teil drang dem Pferde in den Körper, das hierdurch getödtet wurde; der Reiter des Fuhrwerks wurde auf die Straße geschleudert und trug hierbei nicht unerhebliche Verletzungen davon.

Opera, ein Volltreffer! Welch ein Jubel bei unseren tapferen Heldengräbern, wenn einer zu verzeichnen ist. So recht mitten hinein in das feindliche Gemüth! Aber nicht nur mit Granaten mocht man Volltreffer, sondern auch mit sündendem Witz und trefflicher Satire auf die Verlogenheiten und Schwächen unserer Feinde. Als solch einen Volltreffer kann man mit gutem Gewissen bei der neuen Nummer der Regendorfer-Blätter bezeichnen. Trotz der stetig steigenden technischen Schwierigkeiten, wie sie die Kriegskunst mit sich bringen, haben die Regendorfer-Blätter nicht an ihrem Glanz eingebüßt, noch auch an innerem, künstlerischem und literarischem Werte. Dem anziehenden farbenprächtigen Bilderdruck und dem gewöhnlichen Humor des Hauptstückes läßt sich auch diesmal mit seiner Beobachtung und manch einer wohlgezielten Pointe in Wort und Bild die Kriegskunst an, die von hier ins Leben schauenden Vorkern so recht als ein Spiegel der großen Zeit betrachtet werden kann und allen Dabeigeblichen wie Draußenstehenden eine Quelle reinen, zeitgemäßen Genusses ist. Der Feind an solchem Besitztum hat und das Bedürfnis, aber manchmal in schwerer Zeit unter sonstiger Führung hinwegzukommen, der kluge nicht, einen Blick in die neueste Nummer der Regendorfer-Blätter zu tun, oder besser noch, er wolle sich die Zeitschrift als treuer Abonnent zum nächsten Postleier.

Auf die Regendorfer-Blätter kann jederzeit abonniert werden. Der Abonnementsbeitrag beträgt ohne Porto Mk. 8.— vierteljährlich; jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen, auch auf einzelne Monate, an.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.

Sonntag, den 3. Oktober cr.:

Erntedankfest.

1/2 10 vorm. deutsch, 11 vorm. polnisch.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.

Am 29. September der Pfleger Anton Wajlawik, 65 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Den beteiligten Gewerbetreibenden gehalten wie hiermit Ausnahmen von dem gesetzlichen Ladenschlusse bis 10 Uhr abends für 2 Werktage vor dem hiesigen Abblasse, d. i. den 1. und 2. Oktober cr.

Ferner dürfen die Geschäfte gelegentlich des am Sonntag, den 3. Oktober d. J. stattfindenden Ablasses bis 5 Uhr nachmittags offen gehalten werden.

Sohrau OS., den 28. September 1915.

Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. Oktober d. J. wird von 8 Uhr vormittags ab auf der städtischen Freibank Fleisch von einem wegen Finzen beauftragten Schweine gepöfelt zum Verkauf gelangen.

Sohrau OS., den 17. September 1915.

Die Polizei-Verwaltung. Reiche.

Bekanntmachung.

Für die städtische Pflegenanstalt werden ca. 1500 Ctr. gute Speisefartoffeln benötigt. Verschllossene Offerten mit bestimmter und genauester Preis-Angabe sind bis zum 8. Oktober cr. bei uns einzureichen. Probe-Fartoffeln können alsbald, spätestens aber bis zu dem gen. Zeitpunkt in der Pflegenanstalt abgegeben werden. Die Befreiung muß vollständig ebfrei erfolgen.

Sohrau OS., den 24. September 1915.

Der Magistrate. Reiche.

Warnung!

Auf meinem Felde an der Dörner Straße habe ich zur Vertilgung von Raubzeug Gift gestreut.

Josef Sczapanek.

Nach Beendigung der Bischofsstage ist es mit ein angenehmes Bedürfnis, allen, welche mit so viel Bereitwilligkeit und Opferliebe dieselben haben verschönern helfen, den allerherzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere drängt es mich, der hiesigen Stadtverwaltung zu danken, welche in der entgegenkommendsten Weise alles aufgeboten hat, um die Stadt in ein würdiges Schmuckgewand zu kleiden; — zu danken ferner den städtischen und kirchlichen Körperschaften, den Vertretern aller Stände, den Teilnehmern aller Konfessionen, allen Vereinen und Schulen, welche geholfen haben, die Feierlichkeiten voll gelingen zu lassen; — zu danken endlich allen, welche Straßen und Häuser so festlich geschmückt haben.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1915.

Loch, Pfarrer.

Danksagung.

Herr Bürgermeister Reiche und dessen Frau Gemahlin haben bei uns zur heil. Firmung in lebenswürdiger Weise die Patenschaft übernommen und uns zugleich kostbare Gebetbücher mit freundlicher Widmung zum Andenken überwiesen. Indem wir für diese Hochherzigkeit den oben Genannten unseren herzlichsten Dank sagen, versprechen wir, den wichtigsten Tag an der Hand des gependeten Andenkens in steter Erinnerung zu behalten.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1915.

**Die verwundeten Krieger
und weiblichen Kranken im hiesigen
Städtischen Lazarett.**

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Todes meines geliebten Gatten, unseres liebevoll treusorgenden Vaters, Bruders, Großvaters, Schwagers, Onkels und Schwiegervaters,

**des Wirtschafts-Inspectors
Emil Ragotzi**

bewiesene aufrichtige Teilnahme sprechen hiermit den herzlichsten Dank aus.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 5. Oktober 1915,
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau OS., Versammlung im
Schindler'schen Gasthause

**1 halbgedeckten Kutschwagen,
2 Hirschgeweihe, 1 grünbunten
Teppich, 1 Regulator, 1 Ser-
viertisch, 1 grüne Plüschgarnitur**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1915.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Oktober 1915,
vormittags 8 1/2 Uhr

versteigere ich in Dallowitz, Versammlung im
Michalski'schen Gasthause

1 Leiterwagen
öffentlich meistbietend und gegen sofortige Zahlung.
Sohrau OS., den 1. Oktober 1915.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Oktober 1915,
vormittags 10 Uhr

gelangen in Woschyn, Versammlung im
Mazurak'schen Gasthause

**7 Stück Ferkel und
9 Stück Gänse**
zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1915.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

A. Stern & Sohn
Dampfmühle Sohrau OS.

Zum sofortigen Antritt werden mehrere junge,

kräftige Arbeiter

(über 16 Jahre alt) gesucht.

Paul Sczapan.

Dom. Vorbriegen

sucht

Snechte und Arbeiter

per sofort oder 1. Januar bei 200 M. Lohn
und Deputat.

Ein unmöbl. Zimme

zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Exped.
d. Bl.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Sohrau OS.

Sonntag, den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr

findet im Stadtverordnetenversammlungssaale eine

Ausschuss-Sitzung

statt, zu welcher die Herren Ausschussmitglieder

hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1) Abnahme und Entlassung der Jahres-

rechnung für das Jahr 1914.

2) Besondere Angelegenheiten.

Sohrau OS., den 23. September 1915.

Der Vorstand.

Paul Sczapan.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfehlte sich zur Anfertigung künstl.
Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Zur 4. Klasse Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie
sind die Erneuerungslose spätestens bis zum
4. Oktober, abends 6 Uhr einzulösen.
Schleifer, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Ansbil.
H. Schleier, Mittelperson, Sohrau OS.

Am Montag, den 4. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr werde ich auf der Mych-
schen Besitzung

**2 Fuchsstuten (4 und 7 Jahre alt),
1 Dresch- u. 1 Siede-Maschine,
1 Rübenschneider, sowie 2 Wirt-
schaftswagen u. a.**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Sohrau OS., den 28. September 1915.

Schimonsky.

Zuverlässigen

Ruhmann

und verheiratete

Pferdefnedhte

für Neujahr bei hohem Lohn und Deputat
gesucht.

Dom. Rogolsna.

Arbeitsbursche

14—15 Jahre, sofort gesucht.

R. Elias, Sohrau OS.

Ein Dienstmädchen

kann sich melden bei

Maurermeister Eras.

Suppen-Würfel 100 Stück Mark 1,50

1000 12,50

— Nur gegen Nachnahme ab Leipzig. —

W. Kaden, Großhandlung, Leipzig-Mädern 94.

Lungen- Markterreprent

Laboratorium Timmler, Altenburg, S.-A.